

Ein tödlicher Fall

Heiji x Kazuha und die Männer in Schwarz

Von MichiruKaiou

Kapitel 15: Endstation

"Was willst du jetzt tun?", hörte Shinichi eine Frauenstimme zu ihm sagen.

Er war besorgt und sah verträumt aus dem Fenster. Nun war er froh, dass sie hier im Zug war, denn dann fühlte er sich nicht so einsam und nicht ganz so hilflos.

"Ich weiß es nicht, ich weiß es wirklich nicht.", antwortete er ihr leise, denn er wollte diese Worte einfach nicht wahr haben.

Er hatte bis jetzt noch jeden Fall gelöst und jede Herausforderung gemeistert, warum sollte er jetzt scheitern? Es stand so viel auf dem Spiel, so viele Menschenleben waren in Gefahr! Und er konnte nur da sitzen und aus dem Fenster schauen. Diese Hilflosigkeit war einfach unerträglich.

"Mach dich nicht nervös, bevor wir in Yokohama angekommen sind, passiert ihm bestimmt nichts."

"Wie kannst du nur so ruhig bleiben?", schrie Shinichi sie wieder an. Zum Glück war bis auf der Barkeeper niemand in dem Wagon.

Aber er konnte nicht glauben, dass das alles einfach so an ihr vorbei ging. Erkannte sie den Ernst der Lage vielleicht nicht? Dabei müsste sie es doch am besten wissen.

"Du brauchst hier nicht so rumzuschreien!", gab sie nun ernst zurück.

"Du scheinst mir aber nicht zu erkennen, worum es hier geht. Menschen könnten sterben und wir sitzen hier und trinken Kaffee."

"Das ist eben nicht zu ändern. Darüber sollte man sich nicht aufregen. Du solltest die Dinge so akzeptieren, wie sie sind. Und mir ist sehr wohl bewusst, dass er sterben könnte."

"Tut mir Leid, aber ich kann das nicht akzeptieren. Diese Machtlosigkeit macht mich noch wahnsinnig!", sagte Shinichi verzweifelt und fuhr sich mit beiden Händen durch's Haar. "Wie schaffst du es nur, so ruhig zu bleiben? Verrat es mir!", flehte er sie schon regelrecht an, immer noch den Kopf gesengt über seiner Tasse Kaffee.

"Ich vertraue ihm!", kam sofort ihre Antwort.

Shinichi traf es wie ein Schlag. Es waren für sie ungewöhnliche Worte, doch wie konnte er das nur vergessen?! Es war doch so einfach! Natürlich vertraute er auch Heiji, er hatte es nur vergessen. Immer musste er auf alles aufpassen und die anderen beschützen, aber bei Heiji war das nicht nötig. Er war manchmal etwas zu optimistisch oder rannte in die falsche Richtung, aber irgendwie konnte er sich aus allem rausreden. Warum sollte es dieses Mal anders sein? Er war doch nicht sein Babysitter, Heiji konnte gut auf sich selbst aufpassen! Außerdem wusste er am allerbesten, worum es ging und würde bestimmt kein Risiko eingehen, jedenfalls keines, das er

nicht bereit war in Kauf zu nehmen. Er würde ihn bestimmt lebendig wiedersehen, wenn sie aus dem Zug ausstiegen, er musste einfach daran glauben.

"Wie dumm von mir.", nuschelte er in sich hinein, doch sie konnte es dennoch verstehen und musste grinsen. Beinahe hätte er sich von seiner momentanen Machtlosigkeit vollends entmutigen lassen, doch es war noch nicht vorbei.

"Hat der große Shinichi Kudo etwa einen Fehler gemacht?", fragte sie schon fast schadenfreudig.

Dieser erhob wieder seinen Kopf und blickte sie an.

"Ja, du darfst dich freuen, ich habe einen Fehler gemacht, einen wirklich dummen Fehler.", nun musste er selbst lächeln. Er hätte nie gedacht, dass sie ihn mal aufbauen würde. "Aber sag mal, wie kommt es eigentlich, dass du dich so sehr auf ihn verlässt?"

"Wir haben ein paar interessante Gespräche miteinander geführt. Ich kann verstehen, warum er dein Freund ist. Man kann sich auf ihn verlassen.", gab sie fest überzeugt zurück.

"Das sind ja mal ganz neue Töne. Oder geht dir dein eigener Zynismus doch langsam auf die Nerven?"

"Wo denkst du hin. Ich rede nur von Tatsachen.", sagte sie so lässig wie immer.

"Ach Ai, du wirst dich wohl nie ändern."

"Du kannst mich jetzt ruhig bei meinem richtigen Namen nennen."

"Entschuldigung, Miss Shiho Miyano!"

'Was mach ich jetzt nur?', fragte sich Heiji, der immer noch auf der Toilette in der ersten Klasse saß. Er war in diesem Wagon eingesperrt mit einer von der Organisation und die hatte es in sich! Sie war schlagfertig und vor allem eiskalt. Es gab für ihn kein Entkommen. Ob sein Plan wirklich funktionierte? Ob sie ihm glauben würden, wenn er einen falschen Aufenthaltsort von Conan und Ai angeben würde? Vielleicht würden sie ihn und Kazuha sofort erschießen, wenn er mit ihr in einem Raum war! Nein, so durfte es nicht ausgehen! Er würde sich sein Versprechen erfüllen und es ihr sagen. Vorher durfte er einfach nicht sterben.

Er fühlte sich so einsam ohne sie. Er saß hier ganz alleine in der Dunkelheit. Sie war erdrückend und beängstigend. Er konnte kaum denken und ihm wurde fast schlecht, wenn er 'Wermut', wie sie sich nannte, auch nur ansah. Auf einmal widerte sie ihn an. Chris Vineyard, eine berühmte und gefeierte Schauspielerin, hatte alle hinter's Licht geführt und verraten. Solche Personen ekelten ihn einfach an. Er wollte sich nicht weiter mit ihr unterhalten. Heiji sah auf die Uhr: noch knapp 10 Minuten bis sie in Yokohama Hauptbahnhof einfahren würden. Solange konnte er schlecht auf dem Klo sitzen bleiben. Er würde wieder in die Finsternis hinaus müssen, ganz allein.

Schließlich öffnete er die Toilettentür und spürte sofort wieder die Dunkelheit, die ihn umgab. Er wusste genau, dass sie wieder lächelte, weil sie wusste, dass er auf dem Weg zu ihr war und sie wusste, dass er Angst hatte. Er versuchte seine Furcht zu unterdrücken, aber selbst wenn er glaubte, sich ruhiger zu fühlen, würde sie es besser wissen. Er ging die Sitzreihen entlang, die alle vollkommen leer waren, niemand war hier und niemand würde kommen. Auf einmal spürte er eine eisige Kälte, die ihn umhüllte. Er hatte das Gefühl, dass er zitterte und seine Beine wollten sich kaum bewegen. Es war, als wollten sie ihn davon abhalten, auf seinen Sitzplatz bei ihr zurückzukehren. Aber weglaufen konnte er nicht. Also setzte er seinen Weg fort, bis er wieder vor ihr stand.

"Setz dich und entspann dich noch ein wenig. Du sagtest doch, du hättest noch einen harten Tag vor dir.", lächelte sie ihn eiskalt an.

Heiji lief die Angst den Nacken runter. Sie spielte noch mit ihm, das wusste er. Aber er wusste nicht, wie er die Rolle der nutzlosen Spielfigur wieder loswerden könnte. Er setzte sich wieder und versuchte, sie nicht anzusehen, doch seine Blicke trafen immer wieder ihr bedrohliches Lächeln.

"Du hast mir auch noch nicht auf meine Frage von vorhin geantwortet.", fuhr sie fort. "Was für 'ne Frage?", Heiji stand völlig neben sich. Er konnte nicht verhindern, dass sie ihn weiter ausfragte.

"Someone special!", sagte sie nur und steckte sich eine Zigarette an.

Da fiel es ihm wieder ein. Sie hatte ihn gefragt, wen er denn suchte. Aber warum fragte sie ihn das jetzt noch? Sie wusste es doch. Wahrscheinlich wollte sie ihn nur quälen. Er suchte eine ganz besondere Person, das stimmte. Doch er würde es ihr gegenüber niemals zugeben, er würde ihr diese Worte nie sagen. Diese drei Worte waren nur für Kazuha bestimmt! Außerdem sollte sie nicht noch mehr gegen ihn in der Hand haben. Diese Schlacht würde sie verlieren.

"Wie wichtig ist dieses Mädchen für dich?", meldete sie sich wieder.

"Wie wichtig sie für euch is, brauch ich ja nich zu fragen!", gab er mit einem ernsten Blick zurück.

Wermut zog an ihrer Zigarette und hauchte den Rauch vor Heiji aus. Doch seine blauen Augen durchdrangen selbst dieses Grau in der Luft und trafen immer noch ihr Gesicht. Sie erkannte, dass sie hier nicht weiter kam, aber das störte sie nicht im geringsten.

"Na schön, wir werden es ja noch sehen.", sagte sie schließlich.

Von da an saßen sich die beiden nur noch schweigend gegenüber. Das Einzige was sich bewegte, war der Rauch ihrer Zigarette, der langsam in der Luft davon schwebte.

"Wir erreichen bald den Hauptbahnhof von Yokohama. Diese Linie endet dort und wir bitten Sie, sich zum Verlassen des Zuges bereit zu machen. Wir hoffen, Sie hatten eine angenehme Fahrt und beehren uns bald wieder!", hörten Shinichi und Shiho den Zugführer durch die Lautsprecher verkünden.

Nun war es gleich so weit. Sie würden am Ziel ihrer gefährlichen Reise ankommen.

"Also gut, wir werden Heiji nicht aus den Augen lassen! Wir brauchen nur einen kleinen Beweis für die Existenz der Organisation, dann verschwinden wir.", kam es von Shinichi.

"Aber stell dir das nicht zu einfach vor. Wir müssen höllisch aufpassen. Am besten müssten wir uns unsichtbar machen können. Vergiss nicht, dass sie Heiji wahrscheinlich sofort um die Ecke bringen, wenn sie uns bemerken.", gab Shiho zu bedenken.

"Was anderes können wir nicht machen. Wir dürfen ihn nicht alleine gehen lassen. Er hat mich als Zeugen mitgeschleppt, also werde ich meine Aufgabe auch erfüllen. Nur was wir bezeugen werden, hängt von ihm ab. Er ist auf sich allein gestellt, aber er wird Kazuha finden, da bin ich mir sicher."

"Das glaube ich auch."

Die beiden zogen ihre Jacken an und konnten bereits das Zentrum von Yokohama sehen. In wenigen Minuten würde der Zug halten und ein Wettlauf mit der Zeit würde beginnen. Es kam nur auf das richtige Timing an! Doch kleine Zweifel blieben zurück. Würden sie es wirklich schaffen können oder machten sie sich nur falsche Hoffnungen?

Shinichi schaute ein letztes Mal aus dem Fenster und betrachtete die Sonne, die ihren ganzen Glanz auf diese Stadt warf und sie bis in die letzten Ecken erhellte. Dieser

Anblick war wirklich wunderschön und er konnte sich nicht vorstellen, dass mitten in diesem Szenario Kazuha wahrscheinlich schwer verletzt irgendwo gefangen war, in völliger Dunkelheit.

"Nun komm schon oder willst du lieber weiter träumen?", ermahnte ihn Shiho, die bereits in der Tür stand.

"Ich bin ja schon da.", sagte er genervt, jetzt hörte sie sich schon fast so an wie Ran. Doch er hoffte, dass Heiji diesen Anblick auch für einen Moment genießen konnte und dass es nicht das letzte Mal sein würde, dass sie die Sonne zu Gesicht bekamen.

"Hörst du es? Wir sind gleich da!", brach sie dann das Schweigen.

Heiji antwortete ihr nicht. Gleich würde es sich entscheiden, wer würde dieses Spiel gewinnen? Der Stärkere, der bereits glaubt gewonnen zu haben, oder der Schwächere, der fest entschlossen war, die Ziellinie zu überqueren?

Doch eines wusste Heiji, er würde diese Worte nicht mit ins Grab nehmen! Er würde Kazuha finden und es ihr sagen, selbst wenn es das Letzte sein sollte, was er sagen würde! Aber er hatte noch nie aufgegeben und würde jetzt nicht damit anfangen. Sein Ziel würde es zweifelsohne sein, sie beide lebend aus dieser Situation zu bringen und auch Shinichi endlich seine ersehnte Freiheit zurück zu geben.

Die beiden erhoben sich von ihren Plätzen und Wermut setzte wieder ihre Sonnenbrille und ihren Hut auf, doch ihr eiskaltes Lächeln wich nicht von ihrem Gesicht. Heiji hatte seine Jeansjacke nicht ausgezogen, weil ihm in ihrer Gegenwart einfach zu kalt war. So gingen beide durch die hintere Tür des Wagens und standen im Flur mit den Ausgangstüren. Heiji sah einige Leute auf sie zukommen, die ebenfalls an dieser Tür aussteigen wollten. Doch keiner von ihnen war so nervös wie er, aber sie wussten auch nicht, was für eine Person eigentlich neben ihnen stand.

Er wurde näher an Wermut heran gedrückt, denn es kamen immer mehr Menschen aus dem anderen Wagon auf sie zu. Heiji fühlte sich plötzlich so schwach, als er da so an ihr lehnte. Er kam nicht von ihr weg und es fühlte sich an wie tausend Stiche, die ihn zu durchbohren drohten. Er schnappte nach Luft und wollte irgendwie loskommen, doch es war alles vergeblich. Er wurde schließlich bis an die Tür zur ersten Klasse zurück gedrückt und konnte dann aber endlich zumindest seinen Kopf von ihr abwenden. Er blickte nach draußen und sah die hellen Strahlen der Sonne auf die Stadt strahlen. Die Stadt sah wundervoll aus in ihrem Glanz, doch ein kleines Fleckchen Dunkelheit blieb zurück. Irgendwo in dieser Stadt war Kazuha und sie war verletzt, daran konnte auch die leuchtende Sonne nichts ändern! Doch die Sonne erinnerte ihn an ihr Lächeln und erwärmte sein Herz. Er hoffte, dass er dieses Lächeln noch einmal sehen könnte, auch wenn er das Licht der Sonne vielleicht nie wieder erblicken sollte.

Auf einmal kam der Hauptbahnhof in Sicht und der Zug wurde immer langsamer. Der Bahnsteig zog mit rasender Geschwindigkeit an ihnen vorbei, bis man ihn immer deutlicher erkennen konnte.

Schließlich blieb der Zug ganz stehen und die Türen öffneten sich. Die Leute strömten nach draußen und Wermut und er mit ihnen. Der Moment der Wahrheit war gekommen!

<You know I'm coming back to you>
<(Every time you call my name)>
<I'm coming back to you>

<You know I'm coming back to you>

<(Every time I see your face)>

<Just wanna be with you>

<I'm comin' back!>

(Song: 'Back to you' by Blue)